

Charte

Englisch: Color Chart

KAMERA

Farbmuster (Macbeth oder ähnlich) vor der Aufnahme fotografieren — Referenz für Farbkorrektur und Color Grading in Post. Unverzichtbar bei Lichtwechsel oder Kameraartwechsel.

Die Charte wird am Anfang jeder neuen Lichtsituation fotografiert. Eine standardisierte Farbmusterplatte (meist Macbeth ColorChecker oder ähnlich) wird vor der Kamera positioniert, mit demselben Licht beleuchtet wie die Szene, und dann abgelichtet. Das Bild wird als Referenzdatei gespeichert. Später im Schnitt oder beim Color Grading dient dieses Frame dazu, die Kamerarohwerte gegen die bekannten Farbwerte der Charte zu matchen — und damit alle Aufnahmen unter dieser Lichtkonstellation auf denselben Farbraum zu normalisieren. Warum das nicht optional ist: Beim Wechsel zwischen Innen- und Außenaufnahmen, beim Umstieg auf eine andere Kamera oder beim Umschalten des ND-Filters können sich die Weißpunkte und die Farbwiedergabe subtil verschieben. Das menschliche Auge gleicht solche Unterschiede unbewusst aus — die Kamera tut das nicht. Liegen zwei Takes nebeneinander, wirkt eine Aufnahme plötzlich grünstichig, die andere bläulich. Mit einer dokumentierten Charte lassen sich beide auf exakt die gleiche Referenz zurückrechnen. Das spart Stunden in der Farbkorrektur und garantiert Konsistenz über lange Produktionstage hinweg. In der Praxis wird die Charte so lange vor die Linse gehalten, dass die Kameraperson mindestens zwei bis drei Sekunden Bildmaterial hat — kein schnelles Durchziehen. Der Assistent markiert im Aufnahmebericht oder in den Metadaten exakt, welcher Timecode oder welches Frame die Charte trägt. Beim Grading wird dann zu diesem Frame navigiert, die RGB-Werte werden gegen die Soll-Werte der Platte gemessen, und LUT oder Curves werden so weit nachgefahren, bis der Weißpunkt sitzt und die Hautfarben authentisch ausfallen. Besonderheit bei Hochkontrastszenen: Eine einfache Charte hilft in extremer Gegenlicht-Situation wenig, weil sie selbst unterbelichtet wird. In diesem Fall wird eine zweite Charte mit Zusatzlicht auf die Platte fotografiert, um im Highlight-Bereich eine Referenz zu haben. Auch bei sehr dunklen Nachtaufnahmen ist manchmal eine beleuchtete, manchmal eine unbeleuchtete Charte sinnvoll — je nachdem, was korrigiert werden muss. Übung und Erfahrung zeigen, wann eine Charte reicht und wann Varianten nötig sind. Aktuelles Neben der klassischen Farbkorrektur dient die Charte zunehmend auch als Referenz für VFX-Compositing: Anhand der bekannten Farbwerte lässt sich das Beleuchtungsverhalten am Set exakt rekonstruieren, sodass CG-Elemente in Lichtfarbe und Kontrast nahtlos mit dem realen Footage verschmelzen. Voraussetzung ist, dass die Charte unter denselben Lichtbedingungen wie die spätere VFX-Einstellung aufgenommen wird — inklusive Referenzkugeln für Reflexion und Schatten.